

Institutionelles Schutzkonzept der römisch-katholischen Kirchengemeinde Baden-Baden-Oos

**Unsere Kirchengemeinde ist ein sicherer Ort
für Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene!**

Inhalt des Institutionellen Schutzkonzeptes (ISK)

1. Einleitung	2
2. Unser Ziel – unser Ansatz – unser Weg	2
3. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus der Risikoanalyse	5
4. Elemente und Instrumente unseres ISK	5
a) Personalauswahl und Personalentwicklung	5
b) Erweitertes Führungszeugnis	6
c) Selbstauskunftserklärung	7
d) Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex	7
e) Dokumentation der personenbezogenen Präventionsmaßnahmen	9
f) Rahmenvereinbarung mit dem Jugendamt	9
g) Unsere weitere pädagogische Präventionsarbeit	10
h) Rollen und Aufgaben unserer Ansprechpersonen für Prävention gegen sexualisierte Gewalt	10
5. Vorgehensweise im Verdachts- oder Beschwerdefall	11
6. Qualitätsmanagement	12
7. Öffentlichkeitsarbeit	12
8. Unsere Ansprechpartnerinnen / Ansprechpartner für Fragen der Prävention	13
9. Schlussbemerkungen	14
Anhänge	15
1. Durchführung einer Risiko- und Gefährdungsanalyse	15
2. Einsichtnahme erweiterte Führungszeugnisse	16

1. Einleitung

Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit und gleichzeitig ein Ziel: Kirche ist ein Ort, an dem Menschen sicher sind, an dem sie sich wohlfühlen und entwickeln können. Gerade anvertraute Personen – ob dies Kinder, Jugendliche oder Erwachsene sind. „Prävention als Grundprinzip professionellen Handelns trägt bei Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen dazu bei, dass sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gestärkt werden.“¹ Wer sich kirchlichem Handeln anvertraut, kann seine Persönlichkeit und seine Begabungen, seine Beziehungsfähigkeit und seinen persönlichen Glauben entfalten.

Unsere Kirchengemeinde mit ihren Pfarreien und Einrichtungen, mit ihren Gruppierungen und Diensten arbeitet kontinuierlich daran, dieses Ziel zu erreichen. Das vorliegende Institutionelle Schutzkonzept ist ein Baustein auf dem Weg dorthin. Gemäß den Vorgaben des Erzbistums Freiburg nach der „Rahmenordnung – Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz (RO-Prävention)“, gültig seit 01. Januar 2020, sowie der „Ordnung zur Ausführung der von der Deutschen Bischofskonferenz erlassenen Rahmenordnung – Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen (AROPräv)“, gültig seit 18. Dezember 2021, haben wir als römisch-katholische Kirchengemeinde unsere Maßnahmen zusammengetragen, wie wir dafür sorgen, dass wir ein sicherer Ort für Menschen sind und bleiben.

Den folgenden Inhalten wissen wir uns verpflichtet.

2. Unser Ziel – unser Ansatz – unser Weg

Unser Ziel

In unserer Kirchengemeinde pflegen wir eine Kultur der Grenzachtung. Wir achten die Grenzen der anderen. Wir schauen hin, wo Unrecht geschieht und verhelfen Menschen zu ihrem Recht. Wir greifen ein, wenn Grenzen verletzt, Menschen auf irgendeine Weise vereinnahmt, instrumentalisiert oder missbraucht werden. Wir machen unsere Kirchengemeinde zu einem sicheren Ort, an dem sich Menschen wohlfühlen, entwickeln und entfalten können – gerade die, die auf unseren besonderen Schutz und unser Vertrauen angewiesen sind.

Das Logo der Präventionsarbeit

Unser Schutzkonzept und all unsere Bemühungen sind letztlich ein Teil der Präventionsarbeit der katholischen Kirche in Deutschland. Diese Präventionsarbeit hat ein spezifisches Logo entwickelt, das wir in unserem Schutzkonzept aufgreifen. Die Grafik verdeutlicht im Bild, worum es uns inhaltlich geht:

¹ Rahmenordnung – Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz (RO-Prävention); Präambel

Das Logo hat die Form eines stilisierten Auges. Dieses „Auge“ steht für eine „Kultur des Hinsehens und des Hinhörens“ und damit für eine „Kultur der Grenzachtung“. Menschen, die sich kirchlichem Handeln, also uns als Kirchengemeinde anvertrauen, erfahren einen „achtsamen“, „würdevollen“ Umgang, der von Respekt und Wertschätzung geprägt ist.



Gleichzeitig kann man das Logo vom Evangelium her deuten:

Der untere Bogen des Logos steht für sicheren Grund und Boden. Wer von massiven Grenzverletzungen, sexualisierter Gewalt oder sexuellem Missbrauch betroffen ist, verliert den Boden unter den Füßen, ist traumatisiert, fühlt sich stigmatisiert und ist fundamental im Glauben und in der Weltsicht erschüttert. Er/Sie fragt sich, was noch trägt, wenn alles gebrochen ist. Die Bibel legt eine Spur: Gott hält und trägt, wenn sonst nichts mehr trägt. Auch wenn er Missbrauch nicht verhindert; Gott erträgt, was Menschen in ihrer menschlichen Freiheit einander fähig sind anzutun.

Der obere Bogen kann als schützendes Dach verstanden werden. Christen und die Kirche sind aus ihrem Glauben heraus verpflichtet, Menschen einen Schutzraum zu geben, gerade den Schwachen und denen, die Übergriffe oder gar Missbrauch erlebt haben. Sie müssen dafür sorgen, dass ihnen kein Schaden mehr zugefügt wird.




Der Punkt in der Mitte deutet an, dass das Evangelium auf den Punkt bringt, was Auftrag der Kirche ist: Gewalt, Verbrechen und deren Strukturen aufdecken, Gerechtigkeit anmahnen und schwierige Themen angehen.

Das ist der Auftrag, dem wir uns als Kirchengemeinde stellen.

Unser Ansatz

In unserer Kirchengemeinde arbeiten und engagieren sich zahlreiche beruflich und ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Rahmenordnung Prävention nennt diese „Beschäftigte im kirchlichen Dienst, ehrenamtlich tätige Personen und Mandatsträger im kirchlichen Bereich“. Oft wirken sie in Aufgabenfeldern, in denen asymmetrische Beziehungen bestehen. Dazu gehört insbesondere die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Gerade in diesen Bereichen haben wir eine besondere Verantwortung dafür, dass unsere Mitarbeitenden fachlich und persönlich geeignet sind. Der Terminus ‚schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene‘ stammt ebenfalls aus der Rahmenordnung Prävention und umfasst ein weites Feld: Menschen, die krank oder alt sind, die aufgrund einer Behinderung Unterstützung erfahren. „Weiterhin sind darunter Personen zu verstehen, die einem besonderen Macht und/oder Abhängigkeitsverhältnis unterworfen sind. Ein solches besonderes Macht- und/oder Abhängigkeitsverhältnis kann auch im seelsorglichen Kontext gegeben sein oder entstehen.“ (RO-Prävention, Abschnitt 1.2)

Hier setzen wir an!

-  Wir benennen Standards für ein Miteinander, das von Respekt und Achtung geprägt ist.
-  Wir sensibilisieren unsere Mitarbeitenden für eine Kultur der Grenzachtung.
-  Wir sorgen dafür, dass sie mit dem Thema Prävention gegen sexualisierte Gewalt vertraut sind.

- 👁️ Wir wählen die bei uns tätigen Personen sorgfältig aus und prüfen ihre persönliche Eignung.
- 👁️ Wir verpflichten uns, uns und unsere Mitarbeitenden entsprechend der Vorgaben der Rahmenordnung Prävention und des daraus abgeleiteten Curriculums entsprechend ihres Aufgabenfeldes zu unterweisen und zu schulen.

Dabei verstehen wir unter den Beschäftigten alle Mitarbeitenden, die in Voll- oder Teilzeit angestellt sind sowie die Kleriker und alle in unserer Kirchengemeinde tätigen Personen, die in einem Anstellungsverhältnis bzw. Gestellungsverhältnis mit dem Erzbistum Freiburg stehen.

Ehrenamtlich tätige Personen zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich durch ihre Qualifikation und ihr Interesse für eine Aufgabe zur Verfügung stellen. Sie sind den Personen in unserem Dekanatsverband bekannt, die sie zu ihrem Dienst bzw. ihrem Ehrenamt beauftragen.

Unser Weg

Als Grundlage für unser Institutionelles Schutzkonzept haben wir im Zeitraum Mai 2022- Januar 2023 analysiert, welche schützenden Strukturen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt wir bereits in unseren Arbeitsbereichen, Angeboten, Strukturen und Räumen etabliert haben. Wir haben auch Risiken benannt, die Grenzverletzungen, Übergriffe, Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt möglicherweise begünstigen.

Folgende Personen haben bei der Schutz- und Risikoanalyse federführend mitgearbeitet:

- 👁️ Evelyn Bleß, Theresa Bleich, Harald Schück, Andrea und Jürgen Sonder, Madlena Kollien, Claudia Becker-Nawrot, Helga Wußler-Wäldele, Pfr. Michael Zimmer

Folgende Personen und Gruppen haben wir in diesem Prozess beteiligt:

- 👁️ Evelyn Bleß und Mitarbeiter:innen im Bereich der Katechese, Andrea Sonder und Mitarbeiter:innen im Bereich der Alten- und Krankenpastoral (Besuchsdienst und Krankenkommunion), Madlena Kollien und Mitarbeiter:innen im Bereich der Ministrantenarbeit, Harald Schück und der Pfarrgemeinderat, Theresa Bleich und Mitarbeiter:innen im Bereich der verbandlichen Jugendarbeit (Kolpingjugend und Lagerteams).

Folgende Methoden zur Schutz- und Risikoanalyse haben wir umgesetzt:

- 👁️ Risikoanalyse nach den vorgegebenen Standards der Erzdiözese Freiburg

Aus der Schutz- und Risikoanalyse haben wir Konsequenzen abgeleitet und Maßnahmen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt erarbeitet (vgl. Kapitel 3 Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus der Risikoanalyse).




Wir sind uns dessen bewusst, dass unser institutionelles Schutzkonzept kein statisches Textdokument ist und so wird eine Arbeitsgruppe, derzeit bestehend aus Evelyn Bleß, Theresa Bleich, Harald Schück, Andrea Sonder, Jürgen Sonder und Pfr. Michael Zimmer, grundlegende Überarbeitungen weiterhin vornehmen (entsprechend der gültigen RO-Prävention und AROPräv).

3. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus der Risikoanalyse

In den verschiedenen Arbeitsbereichen unserer Kirchengemeinde haben wir die Risiken analysiert, die ein übergriffiges Verhalten möglicherweise begünstigen. Wir haben daraus Konsequenzen abgeleitet und Maßnahmen erarbeitet, wie wir diese Risiken minimieren können. Dabei stehen zwei Sichtweisen im Mittelpunkt: Unsere Kirchengemeinde wird zum Tatort und betroffene Personen finden keine Hilfe.

In diesem Institutionellen Schutzkonzept fassen wir zusammen, welche Wege wir gehen, welche Maßnahmen wir ergreifen und welche Standards bei uns gelten, um unser Ziel, eine sichere Einrichtung zu sein, zu erreichen. Damit sorgen wir dafür, dass die Strukturen, Prozesse und Maßnahmen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt transparent, nachvollziehbar, kontrollierbar und evaluierbar sind und dass sie von uns eingefordert werden können.

Viele Teilaspekte der Risikoanalyse sowie eine Zusammenfassung der zugehörigen Maßnahmen haben wir tabellarisch erfasst und im Anhang in ein Gesamtwerk mit der Überschrift „Durchführung einer Risiko- und Gefährdungsanalyse“ mit allen Dokumenten zusammengeführt. (vgl. „MDA Erkenntnisse und Konsequenzen aus der Risikoanalyse und Dokumentation von Maßnahmen.pdf“) unter folgenden Überschriften aufgelistet.

-  Tätigkeiten in Angeboten, Gruppen, Veranstaltungen...
-  Räumliche Gegebenheiten, Räume, Orte
-  Organisation und Struktur

4. Elemente und Instrumente unseres ISK

Die Rechtsgrundlagen der Erzdiözese (Rahmenordnung Prävention und AROPräv) sehen Elemente, Wege und Mittel vor, wie wir zu einem sicheren Ort für Menschen werden können. Wir haben diese Instrumente systematisch durchdacht und auf unsere Situation wie folgt angepasst:

a) Personalauswahl und Personalentwicklung

Zu Beginn der Tätigkeit wird die Bedeutung des Schutzes von Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen für uns als Kirchengemeinde hervorgehoben. In unseren Checklisten zur Personalauswahl ist verankert, dass die Kultur der Grenzachtung und eine entsprechende Haltung jeder und jedes Einzelnen eine zentrale Rolle spielt.

Direkt nach Aufnahme der Tätigkeit stellen wir den Beschäftigten sowie den ehrenamtlich tätigen Personen und Mandatsträgern die Grundlagen unserer Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt vor und machen sie mit diesen vertraut. Wir stellen unser Institutionelles Schutzkonzept vor und machen auf unsere Erkenntnisse der Schutz- und Risikoanalyse und die konkreten Präventionsmaßnahmen aufmerksam. Insbesondere der Spezifische Verhaltenskodex und die Beschwerdewege und Ansprechpersonen werden ausführlicher thematisiert.

Wir nutzen darüber hinaus die Chance der Perspektive neuer Personen in unserer Kirchengemeinde dafür, Rückmeldungen zu erfragen, um uns selbst weiterentwickeln zu können.

Wir thematisieren die Kultur der Grenzachtung und die Umsetzung der Präventionsmaßnahmen regelmäßig in Mitarbeitenden- und Zielvereinbarungsgesprächen und prägen eine lernorientierte und offene Fehlerkultur.

b) Erweitertes Führungszeugnis

Wir tragen Verantwortung dafür, dass alle, die in unserer Kirchengemeinde mit Kindern, Jugendlichen oder schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Sinne des §7 Absatz 1 AROPräv zu tun haben, neben der erforderlichen fachlichen auch über die persönliche Eignung verfügen.

Personen, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach dem 13. Abschnitt des Strafgesetzbuches, nach den in der Erklärung zum grenzachtenden Umgang benannten Paragrafen, oder wegen anderer sexualbezogener Straftaten verurteilt worden sind, können bei uns nicht tätig werden oder tätig bleiben.

Um dies sicher zu stellen, setzen wir die Regelungen und Verfahren der Rahmenordnung Prävention und der dazu erlassenen Ausführungsordnung in unserem Verantwortungsbereich entsprechend um:

Innerhalb der Schutzkonzeptentwicklung haben wir Tätigkeiten in unserer Einrichtung geprüft und nach Art, Intensität und Dauer das Risiko eines Übergriffes bewertet. Alle Tätigkeiten, für die eine Vorlage eines Erweiterten Führungszeugnisses notwendig ist, haben wir in der Tabelle „Erkenntnisse und Konsequenzen aus der Risikoanalyse und Dokumentation von Präventionsmaßnahmen“ (vgl. Anhang) aufgelistet. Diese aktualisieren wir in regelmäßigen Abständen.

Vor der erstmaligen Übertragung einer Tätigkeit an Beschäftigte oder ehrenamtlich tätige Personen wird nach 1.2 RO-Prävention und §8 AROPräv geprüft, ob für die Tätigkeit eine Pflicht zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses besteht. Ist die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses nicht erforderlich, wird die Entscheidung entsprechend §6 AROPräv dokumentiert. In diesem Fall wird von der/dem Dienstvorgesetzten oder der zur ehrenamtlichen Tätigkeit beauftragende Person die Anlage 1 zur AROPräv personenbezogen ausgefüllt und in die Personalakte/Sammelakte aufgenommen.

In der Tabelle im Anhang „Erkenntnisse und Konsequenzen aus der Risikoanalyse und Dokumentation von Präventionsmaßnahmen“ haben wir festgelegt, wer für welche Tätigkeitsbereiche zuständig ist und Sorge dafür trägt, dass diese Regelungen entsprechend umgesetzt werden.

Die dauerhafte Dokumentation der Einsichtnahme entsprechend §6 AROPräv und die besondere Sicherung dieser sowie die Zugriffsregelungen ist für unserer Kirchengemeinde durch Pfarrsekretärin Diana Bleich sowie Pfarrer Michael Zimmer sichergestellt:

Wiedervorlage des erweiterten Führungszeugnisses nach fünf Jahren:

Die Wiedervorlage des erweiterten Führungszeugnisses nach fünf Jahren gemäß §7 AROPräv ist organisiert und wird durch Pfarrsekretärin sichergestellt.

Wir stellen sicher, dass, wenn keine Pflicht zur Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses vorliegt, spätestens nach fünf Jahren überprüft wird, ob sich aufgrund von einer Änderung der Tätigkeit eine Vorlagepflicht ergeben hat.

Verfahren für Mehrfachengagierte:

Entsprechend §12 AROPräv können vorlagepflichtige Personen bei der Aufnahme weiterer Tätigkeiten, für die ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen ist, mit Anlage 4 zur AROPräv bei der zuständigen Stelle die Ausstellung einer Bescheinigung gemäß Anlage 5 zur AROPräv beantragen. Mit Anlage 5 zur AROPräv wird bescheinigt, wann zuletzt Einsicht in ein erweitertes Führungszeugnis genommen wurde und ob gemäß §11 Absatz 2 Satz 2 relevante Eintragungen enthalten waren. Die nächste Einsichtnahme in ein erweitertes Führungszeugnis erfolgt in diesem Fall fünf Jahre nach dem Ausstellungsdatum des von der Prüfstelle eingesehen Führungszeugnisses.

Verfahren der Einsichtnahme

Das konkrete Verfahren der Einsichtnahme von erweiterten Führungszeugnissen der ehrenamtlich tätigen Personen in unserer Kirchengemeinde beschreiben wir im Anhang: „Ablauf Einsichtnahme EFZ Ehrenamtliche“. Die Einsichtnahme in die erweiterten Führungszeugnisse der Hauptberuflich beschäftigten erfolgt durch den jeweiligen Anstellungsträger.

c) Selbstauskunftserklärung

Die Selbstauskunftserklärung kommt im Einstellungsverfahren von Beschäftigten zum Einsatz. Durch die Unterzeichnung der Selbstauskunftserklärung macht die einzustellende Person Angaben, ob er/sie wegen einer Straftat nach §72a Absatz1 SGB VIII verurteilt worden ist und ob insofern ein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren gegen sie eingeleitet worden ist. Außerdem verpflichtet sich die unterzeichnete Person, bei Einleitung eines solchen staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahrens hiervon unverzüglich Mitteilung zu machen.

Für ehrenamtlich tätige Personen ist die Unterzeichnung einer Selbstauskunftsverpflichtungserklärung nicht vorgesehen.

d) Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex

Gemäß Ziffer 3.2 RO-Prävention unterschreiben alle Beschäftigten, ehrenamtlich tätigen Personen und Mandatsträger im kirchlichen Bereich die Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex.

Jeweils bei Antritt der Tätigkeit wird zur Unterschrift der Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex ein Informationsgespräch geführt. In diesem informieren wir über Inhalt und Zweck der Erklärung und über mögliche Sanktionen/Konsequenzen bei Nichteinhaltung. Außerdem weisen wir bei Beschäftigten auf die arbeitsrechtliche Verbindlichkeit entsprechend der Arbeitsvertragsordnung (AVO) hin.

Die Unterschrift geht mit einer entsprechenden Unterweisung bzw. Schulung einher. Mit der Unterschrift verpflichten sich die Mitarbeitenden, ihr berufliches bzw. ehrenamtliches Handeln an den Standards des Verhaltenskodex der Diözese und der Kirchengemeinde zu orientieren. Die Unterweisungen bzw. Schulungen zielen darauf ab, die Mitarbeitenden zu sensibilisieren und zu verpflichten, sich für eine Kultur des grenzachtenden Umgangs einzusetzen.

Die entsprechenden Unterweisungen über die Inhalte des Verhaltenskodex werden von den dazu qualifizierten Mitgliedern der Kirchengemeinde durchgeführt.

Was die Schulungen zum grenzachtenden Umgang betrifft vgl. 4 0

Schulungen zum Thema „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“.

Der Verhaltenskodex, der in Form unserer Erklärung zum grenzachtenden Umgang diesem ISK beigelegt ist, umfasst zwei Teile:

Allgemeiner Teil des Verhaltenskodex. Dieser ist von der Erzdiözese Freiburg verbindlich vorgegeben.




Spezifischer Teil des Verhaltenskodex der Kirchengemeinde. Dieser konkretisiert und verdeutlicht die allgemeinen Vorgaben auf die Situation unserer Kirchengemeinde hin.

Unsere Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex ist dem ISK in der Fassung für Beschäftigte und im Anhang „Verhaltenskodex + Erklärung zum grenzachtenden Umgang“ in der Fassung für ehrenamtlich Tätige auf unserer Website eingestellt.

Für unsere Kirchengemeinde haben wir den spezifischen Teil des Verhaltenskodex angepasst.

Schulungen zum Thema „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“:

Wer in unserer Kirchengemeinde mit Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zu tun hat, muss spätestens sechs Monate nach Einstellung bzw. Übertragung der ehrenamtlichen Tätigkeit eine Schulung zum Thema „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“ besuchen, die dem Curriculum der Erzdiözese Freiburg entspricht. Nach spätestens fünf Jahren ist die Basisschulung durch eine weitere Schulung aufzufrischen.

-  Die *hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* sind verpflichtet, regelmäßig an Schulungen im Themenbereich Prävention gegen sexualisierte Gewalt teilzunehmen. Die Verantwortung für die Aufforderung zur Schulung und für die Dokumentation der Teilnahme liegt beim Erzb. Ordinariat.
-  Schulungen für Beschäftigte werden über die zuständige Verrechnungsstelle bzw. das erzbischöfliche Seelsorgeamt Freiburg organisiert und verantwortet.
-  Alle ehrenamtlich Tätigen in unserer Kirchengemeinde werden in Präventionsschulungen, die zwei Mal jährlich angeboten werden, geschult. Im Bereich der Jugendarbeit werden Teilnehmende am Gruppenleitergrundkurs des Dekanats in diesem Rahmen geschult. Ergänzend dazu bietet das Jugendpastorale Team für alle in der Jugendarbeit Tätigen regelmäßig Schulungen an bzw. kann dafür angefragt werden.

Die Verantwortung dafür, dass alle Personen, die in unserer Kirchengemeinde mit Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zu tun haben, entsprechend geschult sind, liegt beim leitenden Pfarrer unserer Kirchengemeinde. Wir stellen sicher, dass Leitungspersonen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Ansprechpersonen an den für sie vorgesehenen Qualifikationsmaßnahmen entsprechend teilnehmen. Personen mit entsprechender Qualifizierung um die Präventionsschulungen in unserer Kirchengemeinde durchzuführen sind:

Pfarrer Michael Zimmer, Gemeindefereferentin Sabine Truar, Pastoralreferent Christoph Müller






e) Dokumentation der personenbezogenen Präventionsmaßnahmen

Bereits im Kapitel „3. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen aus der Risikoanalyse“ ist die tabellarische Übersicht „Erkenntnisse und Konsequenzen aus der Risikoanalyse und Dokumentation von Präventionsmaßnahmen“ im Anhang Gesamtübericht „Durchführung einer Risiko- und Gefährdungsanalyse“ eingeführt worden. Diese gibt u.a. eine Übersicht über Personengruppen und den zugehörigen risikobegründeten Präventionsmaßnahmen.

Dokumentation der personenbezogenen Maßnahmen unserer Beschäftigten

§6 Abs 1 AROPräv lautet: „Die Dokumentation der personenbezogenen Schutzmaßnahmen erfolgt bei Personen, die in einem Kleriker-, Arbeits-, Gestellungs-, Kirchenbeamten- oder sonstigen Dienstverhältnisses stehen, in der Personalakte des jeweiligen Beschäftigten.“ Für die Beschäftigten der Kirchengemeinde ist die Dokumentation an die Verrechnungsstelle Bühl als personalführende Stelle übertragen.

Die erforderlichen Elemente sind in der AROPräv aufgelistet und umfassen

-  der Dokumentation über die Prüfung der Vorlagepflicht eines erweiterten Führungszeugnisses, sofern kein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen ist **oder** die Dokumentation über die Einsichtnahme in das erweiterte Führungszeugnis (vgl. im Einzelnen die Regelungen des §6 AROPräv)
-  die gegebenenfalls vorgelegte Unbedenklichkeitsbescheinigung nach § 7 Absatz 5 AROPräv,
-  die unterzeichnete Erklärung zum grenzachtenden Umgang,
-  die unterzeichnete Selbstauskunftserklärung,
-  die Mehrfertigung der Bescheinigungen über die Teilnahme an Präventionsschulungen.

Dokumentation der personenbezogenen Maßnahmen der ehrenamtlich Tätigen

Für ehrenamtlich tätige Personen ist die Regelung nach §6 Abs. 2 AROPräv gültig: „(2) Bei ehrenamtlich Tätigen, für die keine Personalakte geführt wird, erfolgt die Dokumentation in einer Sammelakte, die entsprechend den Vorschriften für Personalakten vor unbefugtem Zugriff zu schützen ist. Diese ist je Rechtsträger oder je Einrichtung zu führen. Die Akte ist nach Namen in alphabetischer Reihenfolge zu gliedern.“ Die hierzu vorgesehenen Elemente sind denen der Beschäftigten sehr ähnlich und im Detail dort ebenfalls benannt.

Die Sammelakte in Papierform wird in unserer Kirchengemeinde im Pfarrbüro in Baden-Oos geführt. Es ist sichergestellt, dass nur Befugte darauf Zugriff haben. Die Wiedervorlagetermine organisieren wir über eine Exceltabelle.

f) Rahmenvereinbarung mit dem Jugendamt

Unsere Kirchengemeinde hat im März 2023 durch die Unterschrift des verantwortlichen leitenden Pfarrers Michael Zimmer eine aktuelle Rahmenvereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt Baden-Baden abgeschlossen. Darin geht es um „die Anwendung des § 72a SGB VIII, wann Ehren- und Nebenamtliche ihre Tätigkeit beim aufgrund von Art, Intensität und Dauer des Kontaktes zu Kin-

dern und Jugendlichen nur nach Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses nach den §§ 30, 30a Abs. 1 Bundeszentralregistergesetz (BZRG) ausüben dürfen.“

In dieser Rahmenvereinbarung wird unter anderem geregelt, nach welchen Kriterien der Dekanatsverband Personen zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses verpflichtet.

g) Unsere weitere pädagogische Präventionsarbeit

- ☉ Im Pfarrgemeinderat und anderen Gremien und Gruppen der Kirchengemeinde thematisieren, reflektieren und weiterentwickeln
- ☉ Präventionsschulungen für hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen der Kirchengemeinde im Juni und November jedes Jahres
- ☉ Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsangeboten der Erzdiözese Freiburg

h) Rollen und Aufgaben unserer Ansprechpersonen für Prävention gegen sexualisierte Gewalt

Gemäß §21 AROPräv haben wir Ansprechpersonen für Prävention gegen sexualisierte Gewalt ernannt.

Aufgaben der hauptberuflichen Ansprechpersonen sind:

- ☉ Organisation der Umsetzung der RO-Prävention und dieser Ordnung,
- ☉ Ansprechperson für Mitarbeitende sowie ehrenamtlich Tätige bei Fragen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt,
- ☉ Vernetzung mit lokalen kirchlichen und nichtkirchlichen Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt und bei Bedarf mit den externen Missbrauchsbeauftragten,
- ☉ Information der Mitarbeitenden und ehrenamtlich Tätigen über Verfahrenswege bei Verdachtsmeldungen sowie interne und externe Beratungsstellen,
- ☉ Ansprechperson bei Vermutungen, Vorfällen und Zweifelsfällen von sexualisierter Gewalt,
- ☉ Unterstützung der Leitung der Kirchengemeinde bei erforderlichen Maßnahmen im Falle von Vermutungen, Vorfällen und Zweifelsfällen von sexualisierter Gewalt,
- ☉ Unterstützung bei der Erstellung und Weiterentwicklung des Institutionellen Schutzkonzepts,
- ☉ Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation zum Thema Prävention gegen sexualisierte Gewalt,
- ☉ Benennung des Fort- und Weiterbildungsbedarfs aus präventionspraktischer Perspektive,
- ☉ Kontaktperson vor Ort für die Präventionsfachkräfte,
- ☉ Durchführung von Schulungen nach § 17, sofern die Voraussetzungen nach § 18 vorliegen.

5. Vorgehensweise im Verdachts- oder Beschwerdefall

Wir ermutigen Menschen dazu, sich zu Wort zu melden, wenn sie von Grenzverletzungen, Übergriffen oder sexualisierter Gewalt betroffen sind. Uns ist es wichtig, Strukturen des Schweigens zu durchbrechen, Betroffenen zu helfen und Täter und Täterinnen zur Verantwortung zu ziehen. Wir ermutigen alle Kinder, Jugendlichen, schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen, Eltern, Beschäftigten und ehrenamtlich tätigen Personen sich bei internen oder externen Ansprechpersonen zu melden, wenn sie Verbesserungsvorschläge, Sorgen oder Beschwerden haben. Explizit ermutigen wir auch dazu, sich an interne oder externe Ansprechpersonen oder Beratungsstellen zu wenden, wenn sie Grenzverletzungen, Übergriffe oder sexualisierte Gewalt innerhalb der Kirchengemeinde selbst erleben, beobachten oder vermuten.

In unserer Kirchengemeinde haben wir drei Ansprechpersonen benannt, die für Meldungen, Vermutungen und Vorfälle von sexualisierter Gewalt, aber auch bei Grenzverletzungen oder übergriffigem Verhalten ansprechbar ist und zusammen mit der meldenden Person berät, was nächste Handlungsschritte sind. Darüber hinaus benennen wir externe Ansprechpersonen, falls sich Menschen aus unserer Kirchengemeinde lieber zunächst dort Hilfe und Unterstützung holen wollen. Interne wie externe Ansprechpersonen veröffentlichen wir entsprechend auf unserer Homepage an prominenter Stelle, durch Flyer, die wir auslegen und auf Plakaten, die in allen unseren Räumen aushängen.

Unsere Handlungsleitfäden sowie Beschwerde- und Meldewege werden in den Schulungen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt ausführlich vorgestellt und erörtert. Alle Beschäftigten und ehrenamtlich Tätigen kennen somit die Verfahrenswege im Umgang mit Vermutungen und Verdacht in Fällen von grenzverletzendem Verhalten, Übergriffen und/oder sexualisierter Gewalt.

Bei Antritt einer Tätigkeit werden alle Beschäftigten und ehrenamtlich Tätigen über die Handlungsleitfäden, Melde- und Beschwerdewege, interne wie externe Ansprechpersonen informiert. Kinder, Jugendliche und deren Eltern sowie schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene erhalten bei Eintritt in unserer Kirchengemeinde altersgerechte Informationen über Beschwerde- und Meldewege und interne wie externe Ansprechpersonen, bei denen Sie sich im Falle einer Grenzverletzung, eines Übergriffes oder sexualisierter Gewalt melden/beschweren können. Durch geeignete Medien (siehe oben) ermutigen wir alle dazu, mit ihren Anliegen, Sorgen und Beschwerden auf Ansprechpersonen in unserer Kirchengemeinde zuzugehen (zum Beispiel bei Missachtung persönlicher Rechte, Nicht-Einhaltung vereinbarter Regeln, Nicht-Einhaltung von Verhaltensregeln des Verhaltenskodex durch Mitarbeitende oder bei Verbesserungsvorschlägen).

Ombudsstelle / Anonymes Hinweisgebersystem:

Um Kenntnis von etwaigen Regelverstößen zu erlangen, stellt die Erzdiözese Freiburg internen und externen Hinweisgebern verschiedene geschützte Meldewege zur Verfügung. Zuverlässige Meldewege und der Schutz der Hinweisgeber vor Sanktionen sind unerlässlich für eine effektive Regel-treue, denn sie tragen dazu bei, dass mögliches Fehlverhalten gemeldet wird und umfassend untersucht und aufgeklärt werden kann. Bei der berufenen Ombudsperson können Sie vertraulich und auf Wunsch anonym Hinweise zu möglichen Verstößen geben. Ihre Identität darf nur mit Ihrem Einverständnis oder auf verbindliche Anordnung staatlicher Stellen offenbart werden.



Die Abgabe von Hinweisen ist nicht an bestimmte Formen gebunden. Insbesondere können Sie Ihre Hinweise persönlich, schriftlich, per Telefon, per E-Mail oder über das digitale Hinweisgeber-

System mit anonymer Dialogfunktion mitteilen (vgl. <http://www.ebfr.de/ombudsstelle>) Meldeplattform mit anonymer Dialogfunktion: <http://www.ebfr.de/hinweisgeber>

Flyer für unterschiedliche Zielgruppen

Wir ermutigen Menschen dazu, sich zu Wort zu melden, wenn sie von Grenzverletzungen, Übergriffen oder sexualisierter Gewalt betroffen sind. Uns ist es wichtig, Strukturen des Schweigens zu durchbrechen, Betroffenen zu helfen und Täter zur Verantwortung zu ziehen.

Dazu haben wir Maßnahmen ergriffen, die auf betroffene Personen sowie die ehrenamtlichen und hauptberuflichen Ansprechpartner in unserer Kirchengemeinde zielen:

-  **Fokus: Betroffene**
Auf unserer Webseite und mit einem Flyer, der an verschiedenen Stellen öffentlich ausliegt und aushängt, ermutigen wir Betroffene, mit ihrem Anliegen, ihren Beschwerden und Sorgen auf Ansprechpersonen in unserer Kirchengemeinde zuzugehen.
-  **Fokus: Ehrenamtliche und hauptberufliche Ansprechpersonen**
Die konkreten Beschwerde-, Melde- und Interventionswege werden in den Schulungen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt ausführlich vorgestellt und erörtert. Alle ehrenamtlich und hauptberuflich Mitarbeitenden kennen somit die Verfahrenswege im Umgang mit Vermutungen und Verdacht in Fällen von grenzverletzendem Verhalten, Übergriffen und / oder sexualisierter Gewalt. Diese Informationen haben wir darüber hinaus in Faltblättern zusammengestellt:

Sämtliche Faltblätter enthalten Telefonnummern und Web-Links, unter denen Betroffene und Ansprechpersonen Hilfe bekommen und sich beraten lassen können. Zudem machen sie transparent, wie die Beschwerde-, Melde- und Interventionswege in unserer Kirchengemeinde aussehen.

Die Faltblätter sind auf unserer Webseite www.kath-baden.de unter „Seelsorge A-Z – Schutz vor Missbrauch“, ISK und Missbrauch einfach zu finden.

6. Qualitätsmanagement

Wir sorgen dafür, dass gemäß Ziffer 3 und Ziffer 3.5 RO-Prävention unser Schutzkonzept regelmäßig – spätestens alle fünf Jahre – überprüft und weiterentwickelt wird. Außerdem verpflichten wir uns, auch im Rahmen der Auswertung eines möglichen Verdachts oder Vorfalls dieses Schutzkonzept auf erforderliche Anpassungen zu überprüfen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Für den Themenbereich Prävention gegen sexualisierte Gewalt ist unsere Öffentlichkeitsarbeit vielfältig aufgestellt: Wir veröffentlichen den Text des Institutionellen Schutzkonzeptes, die Verpflichtung auf die Einhaltung der Inhalte des Schutzkonzeptes, Handlungsleitfäden bei Vermutung und Verdacht auf sexualisierte Gewalt, unsere internen und externen Ansprechpersonen und (re-

gionale) Unterstützungsmöglichkeiten sowie die Erklärung zum grenzachtenden Umgang mit Verhaltenskodex in der jeweils aktuellen Fassung auf der Website.

Als Printmedien haben wir einerseits Plakate, mit denen wir auf die möglichen Wege für Rückmeldungen, Beschwerden und Meldungen von Übergriffen hinweisen. Andererseits haben wir Flyer, die z.T. bereits unter 5. Vorgehensweise im Verdachts- oder Beschwerdefall beschrieben wurden.

8. Unsere Ansprechpartnerinnen / Ansprechpartner für Fragen der Prävention

Zu Ansprechpersonen für Prävention gegen sexualisierte Gewalt gemäß §21 AROPräv sind **in unserer Kirchengemeinde** bestellt:

Claudia Becker-Nawrot

Ehrenamtlich Mitarbeitende Therapeutin und Beraterin für Familien

Tel.: 01573 / 9098618; Mail: claudia.becker@kath-baden.de

Katja Walther

Ehrenamtlich Mitarbeitende Dipl.-Sozialpädagogin mit Coaching Ausbildung

Tel.: 0160 / 8557154; Mail: katja.walther@kath-baden.de

Michael Zimmer

Leitender Pfarrer der Kirchengemeinde Baden-Baden-Oos

Tel.: 0171 / 5226590; Mail: michael.zimmer@kath-baden.de

Über die Kirchengemeinde hinaus sind für Themen der Prävention nach §§ 19 und 20 AROPräv (zu Ziffer 4 bzw. 3.5 RO Prävention) bestellt:

Präventionsbeauftragte der Erzdiözese Freiburg

Silke Wissert

0761 / 2188-211

silke.wissert@ordinariat-freiburg.de

Präventionsfachkraft für die Dekanate Baden-Baden, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt

Katharina Albrecht

katharina.albrecht@ordinariat-freiburg.de

0157 / 805 102 24

www.ebfr.de/praevention

9. Schlussbemerkungen

Wir sind in der Pflicht, die Vorgaben der Rahmenordnung Prävention und der AROPräv in der Kirchengemeinde Baden-Baden-Oos umzusetzen und alles dafür zu tun, diesen zu einem sicheren Ort zu machen. Dies verantwortet letztlich der Leiter der Kirchengemeinde und ist gleichzeitig damit nicht allein. Hauptberuflich Mitarbeitende unterstützen ihn dabei.

In diesem Sinne ist das hier vorliegende Institutionelle Schutzkonzept unserer Kirchengemeinde zu verstehen: Im Auftrag und unter Mitwirkung des leitenden Pfarrers setzt es die in der Präventionsordnung eingeforderten Standards um. Es bündelt alle Bemühungen unserer Kirchengemeinde, sexualisierter Gewalt vorzubeugen und gegen sie vorzugehen.

Uns ist es wichtig, dass unsere Kirchengemeinde dauerhaft ein sicherer Ort für Menschen ist; ganz besonders für die uns anvertrauten Personen – ob dies Kinder, Jugendliche oder Erwachsene sind. Wir werden es zum unten genannten Termin systematisch überprüfen und aktualisieren. Wir werden es aber auch immer dann anpassen, wenn in unserer Kirchengemeinde für die Präventionsarbeit relevante Gruppen entstehen oder wegfallen oder wenn es sich durch andere aktuelle Umstände nahelegt – z.B. im Rahmen der Auswertung eines möglichen Verdachts- oder Vorfalls.

Dieses Institutionelle Schutzkonzept ist gültig ab 21.3.2023.

Dieses Institutionelle Schutzkonzept wird spätestens überprüft und ggf. überarbeitet am 21.03.2027.

Zuständig für die nächste Überarbeitung des Schutzkonzeptes zum genannten Termin ist der leitende Pfarrer.

Baden-Baden

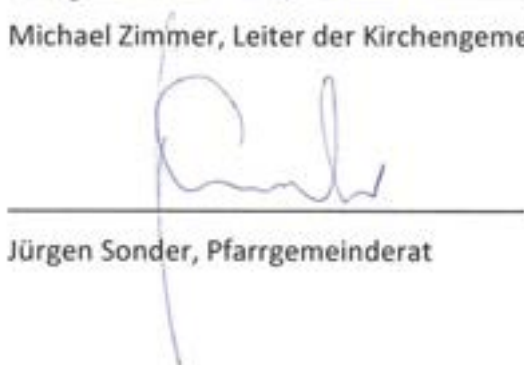
21.03.2023



Michael Zimmer, Leiter der Kirchengemeinde



Harald Schück, PGR-Vorstand



Jürgen Sonder, Pfarrgemeinderat



Simone Berger, PGR-Vorstand

Anhänge

1. Durchführung einer Risiko- und Gefährdungsanalyse

Detaillierte Beschreibungen können im Pfarramt Baden-Oos eingesehen werden.

Inhalt der Risiko- und Gefährdungsanalyse:

- Weg zur Durchführung einer Risiko-/Gefährdungsanalyse
- Bestandsaufnahme der Einrichtungen, Gruppen und Kreise
- Fragebogen zur Einrichtung
- Identifizierung der gefährdeten Zielgruppen
- Zielgruppe Katechese
 - Fragebogen zur Risikoanalyse
 - Erkenntnisse und Konsequenzen und Dokumentation
- Zielgruppe Ministranten
 - Fragebogen zur Risikoanalyse
 - Erkenntnisse und Konsequenzen und Dokumentation
- Zielgruppe Krankenpastoral/Besuchsdienst
 - Fragebogen zur Risikoanalyse
 - Erkenntnisse und Konsequenzen und Dokumentation
- Zielgruppe Kolping, Kinder und Jugend
 - Fragebogen zur Risikoanalyse
 - Erkenntnisse und Konsequenzen und Dokumentation
- Erklärung zum grenzachtenden Umgang und Verhaltenskodex
 - Allgemeiner Teil
 - Spezifischer Teil für Minderjährige und "schutz- und hilfebedürftigen Personen"
- Überblick über Maßnahmenkatalog
- Tätigkeitsbericht
- Protokolle der Arbeitstreffen
- Fazit/Schlussbemerkung

2. Einsichtnahme erweiterte Führungszeugnisse

Die Einsichtnahme erfolgt nach folgendem Ablauf über das Pfarramt Baden-Baden-Oos:

Nr.	Aufgabe: Was ist zu tun	Erläuterungen / Details	Zuständigkeit
1	Prüfung , ob ein erweitertes Führungszeugnis eingesehen werden muss	Einschätzung nach Art, Intensität und Dauer der Tätigkeit mit Hilfe des Prüfschemas → Bei Einschätzung, dass kein erweitertes Führungszeugnis eingesehen werden muss: Dokumentation in Dokumentationsliste: Direkt weiter bei 6 → Bei Einschätzung, dass ein erweitertes Führungszeugnis eingesehen werden muss: Weiter mit Schritten 2 – 7	Pfarrer Michael Zimmer und AG ISK
2	Ausfüllen der Bescheinigung der Gebührenbefreiung sowie das Anschreiben Ehrenamtliche	→ Die Anforderung zur Bescheinigung der Gebührenbefreiung ausfüllen und ausdrucken. → Das Begleitschreiben Ehrenamtliche mit Name ergänzen und ausdrucken. → Der ehrenamtlichen Person die Befreiung sowie das Begleitschreiben aushändigen und mit ihr das weitere Vorgehen besprechen (siehe Begleitschreiben und diese Checkliste. → der Person wird ein frankierter Rückumschlag mit Adresse des Sekretariats mitgeben.	Pfarrsekretärin
3	Beantragung des erweiterten Führungszeugnisses	→ Beantragung des erweiterten Führungszeugnisses beim zuständigen Meldeamt. → Abwarten, bis das Führungszeugnis nach Hause geschickt wird. → Nach Erhalt das Führungszeugnis dies in einem geschlossenen Umschlag legen und wie folgt beschriften: <ul style="list-style-type: none"> ○ „erweitertes Führungszeugnis – vertrauliches Dokument“ ○ Vollständiger Namen und Adresse → Der beschriftete Umschlag mit dem Führungszeugnis in den beschrifteten Rückumschlag legen und an das Sekretariat schicken	Ehrenamtliche/r Hauptberufliche/r Honorarkraft

4	Einsicht in das erweiterte Führungszeugnis	Die Sekretärin / der Sekretär der Kirchengemeinde a) prüft, ob das Führungszeugnis nicht älter als 3 Monate ist b) Füllt, wenn keine Einträge im Sinne des §72a SGB VIII vorliegen, die „Bescheinigung Prüfung Einsichtnahme“ aus. → weiter mit 5a c) Meldet bei Einträgen im Sinne des §72a SGB VIII dies an auftraggebende Stelle sowie Präventionsfachkraft des ESA. Die entsprechende Person muss ihr Ehrenamt niederlegen. → weiter mit 5b d) Legt das erweiterte Führungszeugnis wieder in den Umschlag zurück	Pfarrer Michael Zimmer und Pfarrsekretärin Diana Bleich
5a	Es sind keine Eintragungen im Sinne des §72a SGB VIII vorhanden	→ Weitergabe des ausgefüllten Dokumentes der Prüfung an den leitenden Pfarrer → Rücksendung des erweiterten Führungszeugnisses an die ehrenamtliche Person. Dabei bleibt das erweiterte Führungszeugnis in einem separaten Umschlag. Es kann dazu das Anschreiben Rücksendung genutzt werden.	Pfarrer Michael Zimmer und Pfarrsekretärin Diana Bleich
5b	Es sind im Sinne des §72a Absatz 1 Satz 1 SGB VIII genannte Straftaten enthalten	→ Sofortige Mitteilung an die Ansprechpartnerin/den Ansprechpartner → Betreffende Person wird sofort von ihren Aufgaben ausgeschlossen . Das weitere Verfahren richtet sich nach den Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener, den Bestimmungen der Präventionsordnung und deren Ausführungsbestimmungen und den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen.	Präventionsfachkraft Dekanat Pfarrer Michael Zimmer / Stiftungsrat
6	Dokumentation der Einsicht	→ Dokumentation der Einsichtnahme	Pfarrsekretärin
7	Nach fünf Jahren: Aufforderung, erneut ein erweitertes Führungszeugnis einsehen zu lassen.	Prozedere wie oben genannt	Pfarrer Michael Zimmer und Pfarrsekretärin